



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Deutsche in der Landschaft

Borchardt, Rudolf

München, 1927

Philipp Franz von Siebold: Japanische Pflanzengeographie.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74741)

PHILIPP FRANZ VON SIEBOLD

Japanische Pflanzengeographie.

Auf den japanischen Inseln durchläuft, wie bei uns, die Vegetation eine vierfache Periode, und die Landschaft erscheint jedesmal in einem der Jahreszeit entsprechenden Gewande. Aber der Wechsel der Jahreszeiten unterscheidet sich dort von dem eines nördlichern Himmelsstriches dadurch, dass der Übergang des Sommers in Herbst und dieses in Winter nicht so scharf bezeichnet ist, als der vom Winter zum Frühling. Denn die unter rauhem Nordwind und Schneegestöber eingeschlummerte Vegetation erwacht plötzlich, und in wenig Wochen kleidet die Landschaft sich in ein reizendes Frühlingsgewand. Die erwähnten Frühlingsherolde gesellen sich nun (Februar) zu den bereits früher (Januar) in Gärten blühenden Aprikosen, Camelien, Mispeln und Kornelkirschen; es folgen (März) Kerrien, Weigelia, Corylopsis, Seidelbast, Jasmin, Primeln und Loniceren, der frühzeitige Stachyurus, die amerikanische Cercis, Hamamelis, Calycanthus und Astragalus, und zahlreiche Arten und Spielarten von Pflaumen, Kirschen und Pfirsiche, und schmücken, durchwebt von zarten und bunten Blättern der Ahorne, Haine, Gärten und Hecken. Die immergrünen Lorbeer-, Stechpalmen-, Myrten- und Eichenarten erneuern (April) ihre Blätter, und zahlreiche Kätzchenbäume vertauschen ihre Blüten gegen Laub. Die Wälder prangen im mannigfaltigen Gemische dunkeln und hellen Grünes mit hartem und sanftem Laube, und blühende Azaleen, Deutzien, Euryen, Hydrangeen, Magnolien und Päonien, Viburnum-, Evonymus-, Crataegus- und Rubusarten und die prachtvolle Paulownia

erheitern den Blick düstrer Cedern und Lebensbäume, des Taxus und Podocarpus und anderer Nadelhölzer, und verbergen die noch laublosen Terebinthaceen und den durch tausend Hände entblätterten Teestrauch. Im jungen Grün steigen dann (Mai) hoffnungsvoll die jungen Cerealien auf den Rücken der Hügel empor, und der frühreifende Rübsamen, der noch vor kurzem das frischgepflügte Bauland mit goldnem Saum umzog, senkt verbleichend seine schweren Stengel. Die Arbeitsamkeit des Landmanns wetteifert mit der Zeugungskraft der Natur. Durch bewundernswürdigen Fleiss der vulkanischen Zerstörung abgewonnen, ziehen an den Hängen der Berge stufenweise Felder hinan, die sorgfältig unterhaltenen Gärten gleichen - ein Werk tausendjähriger Kultur, das den Reisenden in Erstaunen setzt.

Allmählich wird das Laub der Bäume dichter (Juni), es überschattet die verblühenden Sträucher, und das in immer dunklern Abstufungen sich erhebende Grün verkündet die Ankunft des Sommers. Eine brütende Wärme treibt nun (Juli) aus dem Wurzelstocke des Bambusrohres riesenhafte Sprossen hervor, welche zur Seite der Mutterpflanze so üppig aufwachsen, dass sie diese, die kaum von den Stürmen des Herbstes und Frösten des Winters sich erholt hat, bald an Grösse übertreffen; wie unter einem Tropenklima breiten einzeln stehende Palmen und Musen ihre Blätter aus, als wollten sie den Menschen, dem sie aus wärmern Ländern hieher gefolgt, durch ein schattenreiches Dach beschützen, und Orangen, Osmanthus, Tuberosen und Orchideen und andere gewürzhaft riechende Pflanzen blühen, ihre ermatteten Pfleger mit Wohlgerüchen zu erquicken. Prächtige Liliengewächse und in Purpur

prangende Celosien und Amarante schmücken die Gärten, und Lippen- und Larvenblumen, Winden und Malven zieren das Feld, und der heilige Lotus erhebt seine schwimmenden Blätter und bedeckt sumpfige Stellen mit schönen Blumen. Die ganze Natur schmachtet jetzt bei einer Hitze von oft mehr als 95 bis 100 Grad Fahrenheit. Die edlern Gewächse ringen mit rankendem und kriechendem Unkraut: zahlreiche Arten von Polygonum, Achyranthes, Phyllanthus, Cissus, Chenopodium, Commelina, und üppige Gräser-Arten von Cyperus, Panicum, Cynosurus besiegen die verblühten edlern Kräuter und Staudengewächse längs trockenen Rainen und den Ufern versiegter Quellbäche, und wuchern im Baulande.

Die mit Ungeduld erwartete Regenzeit tritt ein. Sie benutzend, jätet und verpflanzt der Landmann, säet Hirse und gewinnt dem weniger fruchtbaren Baulande noch eine zweite Ernte ab. Gerste und Weizen wurden bereits im Junius geerntet und an ihrer Stelle Reis, Bataten, das essbare Arum und Solanum, Tabak, das Färberpolygonum u. dgl. gepflanzt. In den Tälern brütet der Reis, und an den sonnigen Hängen der Hügel bringen Kürbisse und Melonen saftige Früchte, und die Hülsengewächse trockene Schoten.

Wohleinen Monat und darüber (August) erscheint im äussern Pflanzenleben keine auffallende Veränderung; bloss hie und da zeigt sich noch eine spätblühende Staude oder Baum - ein Clerodendron, Hibiscus, Bignonia, Lagerstroemia, und Arten von Patrinia, Eupatorium, Prenanthes, und einzelne blühende Kräuter der früher erwähnten Gattungen sehen mit mattem Grün aus dem gelben Grase hervor. Baumfrüchte und Samen reifen, die Reisfelder

erbleichen, und wo im Frühling Veilchen und Anemonen blühten, zeigen sich jetzt (September) Strahlblumen, Glocken, Gentianen und einzelne Schirmpflanzen.

Die Blätter der frühzeitigen Amygdaleen fangen an dürr zu werden (Oktober), die der Dattelpflaume fallen, und die lichten Zweige prangen mit rotgelben Früchten. Einige frühblühende Staudengewächse, die mehrerwähnte Forsythia, Deutzia, Kerria, Rosen und Jasmin bringen jetzt noch zum zweiten Male einzelne Blüten und zieren, mit den beliebten Spielarten von Chrysanthemum, Herbstanemone, Riesenhuflattich und Asten die Gärten. Einige Gattungen Gräser, wie Erianthus, Andropogon, Anthistiria, entwickeln, was merkwürdig ist, im Spätherbst noch Blüten, und das auf einer Seehöhe von oft mehr als sechshundert bis achthundert Meter, wo sie die Gipfel der Berge mit üppigem Grün kleiden. Auch die zahlreichen Spielarten von Pomeranzen, Cedern und einigen andern Nadelhölzern, erneuern in dieser Jahreszeit, oft noch bei ziemlich kühlen Nordwestwinden, ihre Blätter, als geschehe es, um in dem frisch angelegten Kleide den Winter besser zu durchdauern. Vor dem mächtigen Einfluss der Sonne geschützt, entwickeln nun die Pflanzen mit Knollenwurzeln um so kräftiger ihre der Erde angehörigen Teile, die Wurzeln; weisse und gelbe Rüben, Rettiche und Erdäpfel gedeihen jetzt am besten.

Das sich rötende Laub der Wachsbäume und Ahorne verkündet endlich die sinkenden Kräfte der Natur. Ein grosser Teil Bäume und Sträucher verlieren die Blätter, die Stengel perennierender Staudengewächse verdorren (November). Nur einzelne Chrysanthemen, Camilien, Tee, Tazetten und Rosen blühen noch in Gärten und auf dem Felde. Aus

lichten Gehölzen blicken die roten und schwarzen Beeren der Lorbeerbäume und Stechpalmen und einzelne Apfelsinen hervor, und Leber- und Laubmoose blühen an schroffen Felsen, an den Stämmen entlaubter Bäume. - Schon wochenlang sind die Gipfel hoher Berge mit Schnee bedeckt; es herrscht ein kalter Nordwestwind; es friert, schneiet, hagelt. - Aber nur kurze Zeit dauert der Winterschlaf höherer Gewächse. Schon zu Anfang Januars regen sich einige Bäume und Kräuter; und man sieht ein gesegnetes Jahr angekündigt, wenn bereits am Neujahrstage ein blühender Zweig des Prunus Mume oder ein Adonis den Altar der Hausgötter schmückt.

Ein mehr als tausendjähriger Verkehr mit dem benachbarten asiatischen Festlande, vorzüglich mit China, Korea und den mehr südlich gelegenen Inseln, den Liukiu, hat die japanische Flor mit vielen auswärtigen Nutz- und Zierpflanzen bereichert, und das Bild einer bewohnten Landschaft trägt unverkennbar ein fremdes, durch Kunst veredeltes Gepräge. Wo wir jetzt an den Hängen der Hügel stufenartige Beeten mit Cerealien und Gemüse emporsteigen sehen, da wucherte früher hohes Gras. Wo jetzt die Teestaude die mit Rübsamen, Tabak, Färberpolygonum, Safflor, Mohn, Sesamum, Hanf und Baumwolle blühenden Felder umzäunt, wuchsen einst, in buntem Gemische, Keuschlamm, Schneeball, Spiräa, Hortensien, Brombeer- und Weissdorn-Arten, Bocksdorn und ähnliches. Wo der Reis stundenweite Ebenen mit einfarbigem Grün überzieht, standen Sümpfe, bedeckt mit Riesen-Wasserrosen und Euryale, und anderen reichblühenden Wasserpflanzen, während Schilf- und Riedgräserarten die einsamen Ufer säumten; oder Flüsse und Bergbäche breiteten noch

frei waltend ihre Betten aus. Aus den Wildnissen um Tempel und Klöster schuf der ordnende Geist bezaubernde Haine, die er mit bunten Azaleen, Camelien, Päonien und prachtvollen Lilien und Orchideen schmückte; und am öden Strande, von armen Fischern gepflegt, wuchsen süsse Kastanien und essbare Eicheln zu Wäldchen auf, die Hütten ihrer Pflanzer freundlich beschattend. - Erst durch die Kultur mancher Geschlechter haben die japanischen Landschaften ihren nunmehrigen Charakter erhalten. Apfelsinen, Granatäpfel, Pfirsiche, Aprikosen, Äpfel, Birnen und Quitten, wie noch manche mit dem Wörtchen Japonica bezeichnete Pflanze, sind fremden Ursprungs, und man kann annehmen, dass von etwa fünfhundert Nutz- und Zierpflanzen mehr als die Hälfte eingeführt sind.

JOSEPH VON HAMMER-PURGSTALL

Rhodos.

Nordwestwärts hinter der Stadt Rhodos erhebt sich eine Felsenreihe, die längs dem Gestade hinläuft, und sich landeinwärts in eine abhängige Fläche, mit Gärten, Feldern und Weinbergen bedeckt, verliert. Die Aussicht vor der äussersten Spitze dieses Felsenwalls, das ist, von der Terrasse eines hohen anmutigen Landhauses ist eine der reizendsten, welche die Einbildung zu malen und die Natur auszuführen vermag. Zur Rechten und Linken das Meer durch sich selbst begrenzt, gegenüber die Gebirge der Küste Asiens in naher Ansicht. Im Vorgrunde die Festung, die Stadt und der Hafen. Die Abdachung der